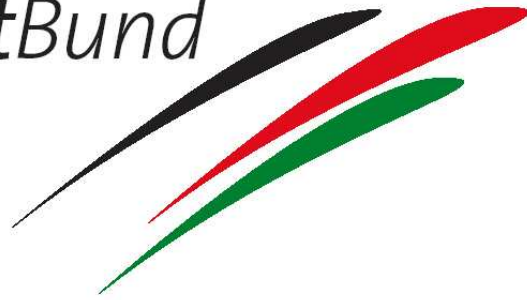


*KreisSportBund
Peine e.V.*



Sportentwicklung im Kreissportbund Peine

Entwicklung des Sports in einer sich ändernden Gesellschaft
Wo will der Sport hin?



1. Vorwort

Als Kreissportbund Peine e.V. sehen wir unsere wichtigste Aufgabe darin, durch Sport einen wesentlichen Beitrag zum Wohlergehen der Menschen in unserem Kreis zu leisten.

Wir schaffen mit unseren Gliederungen – den 13 Kreisfachverbänden und den 176 Sportvereinen – Rahmenbedingungen für hilfreiche und förderliche Angebote, damit Menschen jeder sozialen Herkunft und mit unterschiedlichen Voraussetzungen Sport treiben können.
(aus Präambel des Leitbildes des KSB Peine)

Durch diese Aufgabenstellung übernimmt der Kreissportbund Peine e.V. (KSB) gemeinsam mit seinen Mitgliedsvereinen eine öffentliche Aufgabe innerhalb einer jeden Gemeinde und unterstützt diese bei deren Aufgabe gem. § 1 Absatz 1 Satz 1 der Niedersächsischen Gemeindeordnung. Danach ist es Aufgabe der Gemeinde ihre Angelegenheiten in eigener Verantwortung im Rahmen der Gesetze zu verwalten mit dem Ziel, das Wohl ihrer Einwohnerinnen und Einwohner zu fördern.

Auf dieser Grundlage versteht sich der KSB als Partner der Gemeinden innerhalb des Landkreises und als Partner des Landkreises.

Um diese Partnerschaft mit Leben zu erfüllen, ist ein Miteinander, gestützt auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, erforderlich. Sowohl KSB als auch die Gebietskörperschaften müssen den unbestimmten Rechtsbegriff „Wohl der Einwohnerinnen und Einwohner“ bezogen auf den Bereich des Sports und vor dem Hintergrund einer sich ändernden Gesellschaft immer wieder neu definieren.

Dabei sind nicht nur die Bedürfnisse und Erwartungen der Einwohnerinnen und Einwohner und damit die Bedürfnisse und Erwartungen der Mitglieder in den Vereinen sowie die personellen und finanziellen Ressourcen der Vereine zu berücksichtigen, sondern auch die Möglichkeiten der Gebietskörperschaften den Sport nicht nur ideell sondern auch materiell zu unterstützen.

Diese materielle Unterstützung wird insbesondere durch den Bau und die Bereitstellung von Sportanlagen, die Bezuschussung vereinseigener Sportanlagen, die finanzielle Förderung der Vereine in Form von projektbezogenen aber auch allgemeinen Zuschüssen deutlich.

Die ideelle Unterstützung zeigt sich insbesondere in der Bewertung der Wichtigkeit des Ehrenamtes, der Beratung der Vereine bei ihren unterschiedlichen Problemlagen aber auch in der Ehrung verdienter Sportler.

Dieses anerkennend dankt der KSB an dieser Stelle allen Gebietskörperschaften für die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem KSB und mit allen seinen Mitgliedsvereinen.

Der KSB erkennt aber auch, dass es in der Natur der Sache liegend teilweise unterschiedliche Bewertungen in der Unterstützung und Förderung des Sports im Verein sowie im Verband geben kann. Aber auch diese Unterschiede wurden und werden im partnerschaftlichen Gespräch auf einer sachlichen Ebene und die Möglichkeiten einer jeden Seite erkennenden besprochen.

2. Sportentwicklung – Definition

Unter Sportentwicklung versteht der KSB alle Maßnahmen und Bedingungen, die die Bedeutung des Sports im Landkreis Peine mit 34 Sportarten (von Turnen bis Fechten) herausstellen und die Art und Weise, wie der Sportbetrieb entsprechend den gesellschaftlichen Anforderungen weiterentwickelt werden kann.

Dabei sind insbesondere 3 Fragestellungen von Bedeutung und bestimmen unsere Überlegungen und unser Handeln:

- Wie soll eine sport- und bewegungsfreundliche Gesellschaft, wie unsere Sportvereine und unser Sportverband zukünftig aussehen?
- Welche Anforderungen werden an unsere Sportvereine und an uns als Sportverband künftig gestellt?
- Wie müssen wir Sport zukünftig organisieren, gestalten und steuern, um den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden?

3. Anlass für eine konzeptionelle Sportentwicklung

Diese Fragestellungen veranlassen den KSB über die Sportentwicklung nachzudenken. Allerdings hat er dieses schon immer getan. Jetzt legt er aber, um das Handeln einerseits transparent und nachvollziehbar zu machen und um andererseits Ergebnisse messbar machen zu können, diese Sportentwicklungsplanung in schriftlicher Form vor.

Damit soll das Handeln der im KSB tätigen ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter/innen abgestimmt und Ziel führend gelenkt werden und der Landkreis als der erste Ansprechpartner des KSB im kommunalen Sektor aber auch alle Gemeinden sowie alle Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises einen Einblick darin enthalten, wie der KSB das Wohl der Einwohnerinnen und Einwohner im sportlichen Bereich fördern möchte.

Alle, Landkreis, Gemeinden, Vereine, Einwohnerinnen und Einwohner aber auch die gesellschaftlichen Organisationen sollen über diese Sportentwicklungsplanung, die fortgeschrieben werden soll und muss, mit dem KSB in eine Diskussion eintreten. Wir laden alle unsere Partner dazu herzlich ein. Wir als KSB brauchen diesen Austausch, weil uns bewusst ist, dass wir letztendlich nur im Dialog gemeinsame Ziele festlegen können, um sie dann auch gemeinsam zu erreichen.

Dabei ist dem KSB bewusst, dass viele gesellschaftliche Veränderungen es erfordern, konzeptionell an eine solche Sportentwicklungsplanung heran zu gehen. Dazu ist es notwendig, diese Veränderungen und ihre Auswirkungen auf den Sport und den Einzelnen zu betrachten.

Grundannahme für den KSB ist, dass der Sport kein von der Gesellschaft unabhängiger Handlungsbereich ist, sondern in vielfältiger Wechselwirkung zur Gesellschaft steht. Entsprechend vielfältig wirken gesellschaftliche Einflussfaktoren und damit Abhängigkeiten auch auf den Sport.

Vor dem Hintergrund dieser Annahme versteht der KSB unter Sportentwicklung immer auch „gesellschaftliches Handeln“ wie es im Leitbild des KSB ausführlich beschrieben ist. Nachfolgend geben wir gesellschaftliche Veränderungen aus unserer Sicht wieder.

Phänomene	Gesellschaftliche Auswirkungen auf den Sport	Auswirkungen auf den Einzelnen
<p>Globalisierung</p> <p>Prozess weltweiter Vernetzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mediendominanz bestimmt den Stellenwert von Sportarten • Zunahme kurzweiliger Konsum- und Freizeit-trends • Verkürzte Lebenszyklen von Sportarten • Grenzenlose und jeder Zeit verfügbare Informa-tionsbeschaffung über Sport • Verstärkte Wettbewerbssituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive und passive Nachahmungseffekte durch Medienpräsenz • Rasch wechselnde Erprobung neuer Sportarten • Sport grenzenlos durch Billigflieger: Golf auf den Kanaren, Tauchen in Ägypten usw.
<p>Wirtschaft und Arbeitsleben</p> <p>Wert schaffen zur Sicherung der Lebensgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sport schafft Arbeits-plätze • Sportindustrie schafft Wachstum • Welche Folgen entstehen im Sport durch hohe Arbeitslosigkeit • Strukturveränderung im Sport durch sinkende Subventionsleistungen der öffentlichen Hand • Aufforderung zur höheren Selbstverantwortung der Sportorganisationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Beschäf-tigungsmöglichkeiten • Sportive Bekleidung prägt Alltagsleben • Markenzwang schafft Abhängigkeit • Erhöhter materieller Aufwand für aktives Sporttreiben
<p>Bildung und Lernen</p> <p>Lebenslanges Lernen der Menschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sport ist ein anerkanntes und geschätztes Lernfeld • Sport bietet Erziehungs-möglichkeiten • Sport bietet die Möglichkeit, wesentliche Teile des Bildungsauftrages zu erfüllen (z.B. Träger-schaft über Kinder-garten und Schulen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erprobungsfeld für individuellen Lebensstil • Erfahrungsfeld für Team- und Gruppenerlebnisse • Sport als Lernort zur Steigerung der Kompetenz
<p>Bevölkerungsentwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Aktivenquote bei 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufforderung zum lebensbegleitenden

<p>Anteile der Altersklassen innerhalb der Gesamtbevölkerung</p>	<p>älteren Bürgerinnen und Bürgern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückbau und Verschlan- kung von Wettkampfsportstruk- turen 	<p>Sporttreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Öffnung vieler Sportangebote für alle Altersgruppen • Integration durch Sport
<p>Gesundheit und Wohlbefinden</p> <p>Körperlich, seelisches und soziales Wohlbefinden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sport ist geschätztes und anerkanntes Mittel zur Gesundheitsstabilisie- rung • Zunahme von Dienstleistern im sportbezogenen Gesundheitssport 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Teilnahmemöglich- keiten an gesundheitsbezogen en Programmen • Verstärkte Suche nach Entspannung und Wellness zur Stressbewältigung • Hoher Aufwand des Einzelnen zur Erreichung von zeitgerechten Schönheitsvorstellun- gen
<p>Wertewandel</p> <p>Prozess der Veränderung von Wertvorstellungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderung der normativen Kraft sportlicher Werte wie Fairness, Toleranz und Unversehrtheit • Autoritätsverlust und abnehmender Gemeinsinn • Werteveränderung im Sporttreiben durch Menschen mit Migrationshintergrund • Integrationsleistung in und durch Sport 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust der langjährigen Bindungstreue an soziale Systeme wie Vereine • Diversifikation von Sport und Freizeitangeboten ermöglicht dem Einzelnen aus einer großen Vielfalt die Angebote zu wählen, mit denen er/sie identisch sein kann
<p>Individualisierung und Selbstverantwortung</p> <p>Übergang des Individuums von Fremd- zu Selbstbestimmung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme von Sportaktivitäten in nichtmannschaftsbezog- enen Sportarten • Zunahme des informellen Sporttreibens • Weg von Solidargemeinschaft und hin zu größerer Selbstverantwortung • Veränderte Rolle des organisierten Sports durch Zunahme von Alleinerziehenden • Veränderte 	<ul style="list-style-type: none"> • Entpflichtung von festgelegten Zeiten und Orten • Höherer wirtschaftlicher Aufwand • Größere Selbstbestimmung bei Verlust von Risikoübernahme durch die Gemeinschaft

	<p>Erwartungen von Singles an die Organisationsstruktur von Sportvereinen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konnexitätsprinzip 	
<p>Ökologische und natürliche Lebensgrundlagen</p> <p>„Haushalt der Natur“</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Formen gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse , um Sportaktivitäten in Sporträumen sozialverträglich ins Gemeinwesen zu integrieren • Veränderte Ausrichtung sportlicher Aktivitäten durch gesetzliche Regelungen (z.B. Immissionsschutzgesetz) • Aufforderung an den Sport, sich mit der Einlösung der Agenda 21 Kriterien zu beschäftigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Inkaufnahme längerer Wegstrecken zur Ausübung der gewünschten Sportart • Die Einlösung der Agenda 21 Kriterien erfordern von jedem Einzelnen eine erhöhte Toleranz und Veränderungsbereitschaft
<p>Kindheit und Lebensräume</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Institutionalisierung von kindgerechten Bewegungsaktivitäten • Durch das Aufbrechen funktionierender Familienstrukturen werden anderen Institutionen (wie Schulen oder Vereinen) wieder verstärkt erzieherische Aufgaben übertragen • Veränderte Anforderungen an Vereine, da sie verstärkt Defizite auffangen müssen (motorische Unfertigkeiten und Krankheiten) • offene Ganztagschule – veränderter Lebensrhythmus – Motivationseinschränkung oder Chance • Ganztagschule – was 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust der motorischen Vielfalt und Leistungsfähigkeit • Die Erwartungen an Sportvereine steigen, komplementäre Aufgaben von Familie- und Erziehung zu übernehmen

	<p>dann?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verschwinden der Kindheit durch Instrumentalisierung auf Erwachsenenwelten 	
<p>Alltagskultur und Lebensstile</p> <p>Gültiges Sinnsystem und miteinander verbindende verhaltensbestimmende Bedeutung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensstilbestimmende Ausdrucksformen durch Musik, Sprache, Sport etc. • Vereinskultur ist sozialisationsprägend • Sportvereine bieten „Widerstandskultur“ gegen schnelllebige Zeitgeisterscheinungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Identifikationsmöglichkeiten durch begleitende Sportkonsumwelten • Lern- und Erprobungsfeld für eine Kultur „des Andersseins“

Diese Phänomene, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, mögen vom Einzelnen oder auch von Sportvereinen bedauert werden, sind aber gesellschaftliche Wirklichkeit, mit der „umgegangen“ werden muss. Bedauern alleine bringt nicht weiter. Sind doch gesellschaftliche Veränderungen auch Chancen, eine Entwicklung zu steuern und sie zu beeinflussen. Oftmals sind sie auch Möglichkeiten der Weiterentwicklung des Sports und der Gesellschaft in eine positive Richtung.

Parallel zur individuellen Bedeutung des Sports für den Einzelnen hat auch in der Vergangenheit schon die soziale und politische Relevanz des Vereinssports zugenommen. Fragen von Prävention und Gesundheit, Folgen des demographischen Wandels und Herausforderungen der Integration und des Umweltschutzes, um nur einige Beispiele zu nennen, sind verstärkt von Bedeutung für die zukunftsorientierte Ausrichtung des Sports, seiner Vereine und seiner ehrenamtlichen Führungsstrukturen.

Die Veränderungen der Sportnachfrage, die Differenzierung in den Zielgruppen und das wachsende Konkurrenzumfeld für den Vereinssport tun ein Übriges, das Aufgabenspektrum für den Sport umfassend zu erweitern. Dabei geraten zunehmend Fragen der Ressourcen des Vereinssports und der notwendigen Sporträume in den Fokus der Aufmerksamkeit. Die notwendigen Sporträume sollen aber hier nicht Gegenstand der Betrachtung sein.

Vielmehr müssen seitens des KSB für den Bereich Breitensport/Sportentwicklung Aufgaben der Interessenvertretung sowie Dienstleistungs- und Beratungsaufgaben deutlich gemacht und wahrgenommen werden, um die Rahmenbedingungen des Sports und der Sportvereine in den Handlungsfeldern des Breitensport und der Sportentwicklung vor dem Hintergrund der geschilderten Entwicklungen zu verbessern.

Dabei geht es nicht zuletzt um die nachhaltige Sicherung eines Netzwerkes, das angesichts anhaltender gesellschaftlicher Wandlungsprozesse und Umwälzungen an sozialer Bedeutung noch gewinnen wird. Dieses Netzwerk bildet der KSB mit seinen Mitgliedsvereinen und den Fachverbänden aber auch mit dem Landkreis, mit den Gemeinden sowie alle gesellschaftlichen Organisationen sowie unsere Sponsoren. Letztendlich sollen alle wissen, wo der Sport hin will.

Dabei stellt sich dann auch die Frage, wer morgen Sport treiben wird. Zusammenfassend kann man diese Frage wie folgt beantworten:

Die Sporttreibenden von morgen werden:

- **älter,**
- **weiblicher und**
- **internationaler sein!**

Ausgehend von den aufgezeigten Phänomenen stellt sich die nächste Frage, welche Konsequenzen sich für den Sport daraus ergeben. Erste Antwortversuche können sein:

- **Differenzierung der Zielgruppen des Sports**
- **Stärkere inhaltliche Gestaltung der Angebote an den Bedürfnissen der Zielgruppe**
 - einfacher Zugang
 - örtliche / zeitliche Rahmenbedingungen
 - Berücksichtigung unterschiedlicher Kulturen
- **Differenzierung von Engagementformen**
- **Stärkere Berücksichtigung von Gesundheits- und Fitnessmotiven**

Wir werden im 4. Teil auf diese Entwicklungen eingehen und deutlich machen, was bisher getan wurde und welche weiteren Maßnahmen durchzuführen sind, um den Sport zukunftsfähig zu halten. Wir weisen aber ausdrücklich darauf hin, dass diese Sportentwicklungsplanung des KSB die kommunalen Sportentwicklungspläne nicht ersetzen kann.

4. Nähere Betrachtung einzelner Herausforderungen, die sich für den Sport stellen

4.1 Schule und Sport

4.1.1 Ist-Zustand

Sport ist ein wesentlicher Bestandteil von Erziehung und Bildung in schulischen und außerschulischen Handlungsfeldern. Bei sportlichen Aktivitäten erlernen Kinder und Jugendliche nicht nur vielfältige Bewegungsformen, sondern insbesondere auch soziale Verhaltensweisen, Kommunikationsfähigkeit, Toleranz und Teamarbeit. Die Schule ist dabei auch ein Ort, an dem jedes Kind mit Spiel, Sport und Bewegung in Berührung kommt und Sportvereinsaktivitäten gefördert werden.

Eine der derzeit größten Herausforderungen in der Sportvereinsentwicklung ist die schulpolitische Veränderung der „offenen Ganztagschule“ bzw. der Ganztagschule. Diese zuletzt genannte Schulform, die zukunftsfähig sein wird, hat für die Sportvereine möglicherweise weit reichende Konsequenzen.

So zeigt sich immer deutlicher, dass die längeren Unterrichts- und Betreuungszeiten der Schülerinnen und Schüler mit den Angeboten im Sportverein zeitlich und räumlich kollidieren und die Trainingszeiten in der Folge nach hinten verschoben werden müssen oder von den Jugendlichen gar nicht mehr wahrgenommen werden können. Direkte

Folge ist, dass immer weniger Kinder und Jugendliche an Vereinsaktivitäten teilnehmen können oder gar aus den Vereinen austreten.

Wir pflichten daher der Aussage im Grundsatzpapier des Landessportbundes Niedersachsen zu:

Der Landessportbund erkennt die soziale Notwendigkeit der Einrichtung von Ganztagschulen zum Zwecke der Vereinbarkeit von Familie und Beruf an. Das angestrebte flächendeckende Netz von Ganztagschulen und verlässlichen Grundschulen führt nicht nur zu einer Veränderung der Schullandschaft, sondern wirkt sich auch auf die Sportvereine aus. Eine gleichberechtigte Partnerschaft und abgestimmte Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein ist anzustreben, ohne das soziale aber auch wirtschaftliche Gesamtgefüge des Vereinswesens zu gefährden.

Folgende Aktivitäten hat der KSB in den letzten Jahren zu diesem wichtigen Thema in Zusammenarbeit mit den Schulen umgesetzt:

Jahr	Aktivitäten – Veranstaltungen – Projekte – Kurse – Kooperationen
2002 - 2003	Lehrerfortbildungen für Lehrkräfte an den allgemein bildenden Schulen des Landkreises Peine durch Herrn Ralf Klemm
2004	Runder Tisch als Informationsgespräch zur Situation Kooperation Ganztagschule und Sportverein (11.11.2004 in der GST des KSB)
	Erstes Sportforum zum Thema: Schule und Verein (30.11.2004 bei des Stadtwerken Peine)
	Angebot für alle Schulen – Schulsport Assistenten Ausbildung
	Angebote für Ganztagschulen durch Herrn Klemm (SLK) an 4 Schulen in der Stadt Peine
	Bearbeitung aller Angelegenheiten des Sportabzeichens durch die Geschäftsstelle
2005	Angebot für alle Schulen – Schulsport Assistenten Ausbildung
	Angebote für Ganztagschulen durch Herrn Klemm (SLK) an 4 Schulen in der Stadt Peine
2006	Angebot – Hauptschulakademie Assistenz- Trainer –Pass durch Herrn Klemm
	Angebote für Ganztagschulen durch Herrn Klemm (SLK) an 2 Schulen in der Stadt Peine
2007	Angebot – Hauptschulakademie Assistenz- Trainer –Pass durch Herrn Klemm (April – Juni 2007)
	Lehrerfortbildungsmodul zum Thema Sportabzeichen am 16.06.2007
	Angebote für Ganztagschulen durch Herrn Klemm (SLK) an 1 Schule in der Stadt Peine
	Aus-, Fort – und Weiterbildung von Übungsleitern, Jugendleitern, und Sportassistenten sowie deren Vermittlung an Ganztagschulen im Landkreis Peine für außerunterrichtliche Sportangebote.
2008	Angebot für alle Schulen – Schulsport Assistenten Ausbildung in Kooperation mit dem GaS (SJ Peine / KSB Peine)

	Angebot von 2 Qualitätszirkeln zur Weiterbildung von Lehrer/innen, Erzieher/innen in KiTa, Übungsleiter/innen und pädagogischen Mitarbeitern/innen durch Herrn Klemm
	Vermittlung von Übungsleitern/innen für außerunterrichtliche AG Angebote an allgemein bildenden Schulen
2009	Angebot für die Schulen – Schulsport Assistenten Ausbildung in Kooperation mit dem GaS und der Realschule (SJ Peine / KSB Peine)
	Angebot von 3 Qualitätszirkeln zur Weiterbildung von Lehrer/innen, Erzieher/innen in KiTa, Übungsleiter/innen und pädagogischen Mitarbeitern/innen durch Herrn Klemm
	Vermittlung von Übungsleitern/innen für außerunterrichtliche AG Angebote an allgemein bildenden Schulen
	Vermittlung von 2 FSJ'lern an Schulen

4.1.2 Sportentwicklungsansatz des KSB

Um der zu befürchtenden Entwicklung, dass weniger Schulkinder Vereinssport betreiben werden, entgegen zu arbeiten, ist eine Einbindung und Förderung von Sportvereinsaktivitäten innerhalb des Schulalltages unumgänglich. Dabei verkennen wir nicht, dass der Schulsport für den Vereinssport eine wichtige Grundlage zur Motivation für ein lebenslanges Sporttreiben der Kinder und Jugendlichen darstellt. Der verpflichtende Schulsport erreicht alle Kinder und Jugendlichen während der wichtigen Phase ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Interessensfindung. Somit auch die Kinder und Jugendliche, die bisher über den Sportverein keinen Zugang zum Verein hatten.

Die Sportaktivitäten innerhalb des Schulalltags außerhalb des verpflichtenden Schulsports (z.B. am Nachmittag) können, soweit keine Sportlehrer der Schule vorhanden sind, aber nur von ausgebildeten Übungsleiter/innen wahrgenommen werden, die für ihre Tätigkeit geschult sind, über praktische Erfahrungen verfügen und natürlich auch eine Entschädigung erwarten (dürfen).

Bei Ganztagschulen dürfte dieses unproblematisch sein, da der Schule ein Budget aus kapitalisierten Lehrerstunden zur Verfügung steht und die Entschädigung/Entlohnung ausgehandelt werden kann. (siehe Regelungen des Kultusministeriums zum Einsatz von außerschulischen Fachkräften im Zusammenhang mit ganztagspezifischen Angeboten an Schulen).

Problematisch ist es dort, wo ein solches Budget nicht zur Verfügung steht. Dort erhalten die Übungsleiter/innen eine Entschädigung in Höhe von 5 €/Std. vom Landessportbund. In Gesprächen mit den Übungsleitern ist deutlich geworden, dass dieser Betrag zu gering ist und teilweise wurde auch von einem Ausnutzen des Ehrenamtes gesprochen.

Der KSB wirbt bei seinen Vereinen für Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen. Sie bieten die Chance, aus der Not eine Tugend zu machen: Durch das „Zusammenrücken“ von Schulen und Vereinen können neue Trendsportangebote, die insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung relevant sind, für die Sportvereine eingerichtet werden. Durch die Kooperation ist es auch möglich, Kinder und Jugendliche, die bisher noch keinem Verein angehört haben, als neue Mitglieder zu gewinnen bzw. die Kinder und Jugendlichen im Verein zu halten.

An 21 Ganztagschulen (35%) von 60 allgemein bildenden Schulen im Landkreis Peine konnten so Vereinssportangebote außerhalb des Unterrichts zu unterschiedlichen Sportarten von den Schulleitungen eingerichtet werden. Im letzten Schuljahr 2008/2009 fanden 58 Kooperationsmaßnahmen Schule und Sportverein im Landkreis Peine statt.

Diese Zahl reicht dem KSB noch nicht. Er strebt eine Erhöhung der Aktivitäten an. Verkennt aber nicht die Problematik des Zeitbudgets der ehrenamtlichen Übungsleiter/innen und die teilweise zu geringe Entschädigung.

Der KSB wird das begonnene Konzept der Qualifizierung der Übungsleiter/innen und Vereinsmitarbeiter/innen bis hin zur Schaffung eines Informationszentrums (Geschäftsstelle des KSB) für Sportvereine und Schulen weiter umsetzen.

Im Vorstand des KSB ist ein Schulsportreferent tätig, der den unmittelbaren Kontakt zwischen Schule und KSB/Verein herstellt und aufrecht hält.

Die Problematik der zu geringen Entlohnung von Übungsleiter/innen an Schulen, die keine Ganztagschulen sind und denen kein Budget aus kapitalisierten Lehrerstunden zur Verfügung steht, möchte der KSB dadurch lösen, dass der Schulträger den Betrag in angemessenem Umfang aufstockt. Sollte dazu keine Bereitschaft bestehen würde der KSB – soweit ihm von anderer Stelle Mittel zur Verfügung gestellt werden – den Entschädigungsbetrag erhöhen wollen.

In Bezug auf die Aktivitäten des KSB in diesem Handlungsfeld sind für 2010 folgende Angebote geplant:

2010	Geplant als Angebote für Schulen: 2 Schulsportassistenten/innen Ausbildungen
	Geplant sind 2-3 dezentrale Qualitätszirkel (DQZ) als Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrer/Erzieher/Übungsleiter/innen
	Geplant ist die Vermittlung und Koordination der Einsätze von ÜLern und FSJlern in außerunterrichtliche Sportangebote von Schulen

Diese Angebote werden auch in den Folgejahren bestehen bleiben.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang, dass die Sportjugend im KSB sehr aktiv bei der Ausbildung der Schulsportassistenten und Schulsportassistentinnen mitwirkt und eine hohe Verantwortungsbereitschaft zeigt.

Für 2010 wünschen wir uns zudem, dass der Landkreis als Schulträger der weiterführenden Schulen den KSB und die Schulleitungen zu einem Gespräch über das gemeinsame weitere Vorgehen in der Zusammenarbeit Schule und Verein einlädt. Die Gemeinden könnten für den Bereich der Grundschulen gleiches tun.

Der KSB vertritt die Auffassung, dass alle Beteiligten über die sich stellenden Herausforderungen auf gleicher Augenhöhe miteinander reden müssen weil nur so die Vorstellungen und Möglichkeiten beider Partner aufeinander abgestimmt werden können.

4.2 Gesundheitssport

4.2.1 Ist-Zustand

Es ist zu beobachten, dass immer mehr ältere aber auch jüngere Menschen über den reinen Mannschaftssport und Wettkampfsport hinaus nach Möglichkeiten suchen, sich unter dem Aspekt der Gesundheit sportlich zu betätigen.

Ihnen ist bewusst, dass Bewegung bzw. sportliche Betätigung umfassende Wirkungen auf Wohlbefinden, Zufriedenheit und Lebensqualität haben. Darüber hinaus tragen sportliche Aktivitäten wesentlich dazu bei, Risikofaktoren zu vermindern und damit Krankheiten vorzubeugen. Körperliche Aktivität unterstützt die Prävention, Behandlung und Rehabilitation, insbesondere bei Erkrankungen von Herz-Kreislauf, des Stoffwechsels und des Bewegungsapparates. Aktive Menschen fühlen sich besser und weniger gestresst, sind zufriedener, gesundheitsbewusster und berichten über eine höhere Lebensqualität.

In vielen unserer Vereine gibt es schon seit Jahrzehnten solche Gesundheitsangebote, die einen ganzheitlichen Gesundheitsansatz verfolgen. Auch für diesen Bereich der Primärprävention wurden Übungsleiter/innen speziell aus- und weitergebildet, die dann neue Gruppen im Gesundheitssport und zur Gesundheitsförderung in den Vereinen einrichten konnten..

So sind neben den klassischen Gymnastikgruppen auch Lauf-, Walking- Wander- und Fahrradgruppen (insbesondere für ältere Menschen) eingerichtet worden. Gruppen in denen Rücken- oder Beckengymnastik betrieben wird haben sich in den Vereinen gebildet, die oftmals aus den Gymnastikgruppen entstanden sind und jetzt ganz gezielte Angebote im Bereich der Prävention anbieten.

Aber auch die Angebote des Sports im Bereich der Rehabilitation werden insbesondere von Menschen, die einen Herzinfarkt erlitten haben gut angenommen. Oftmals kommen Menschen erst dann zum Sport, wenn sie wie z.B. nach einem Infarkt mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung leben müssen.

Wie wichtig auch der Tanz, insbesondere für ältere Menschen, in der Regel Frauen ist, zeigen die vielen Tanzgruppen in den Vereinen. Auch diese Gruppen sind unter den Bereich „Gesundheitssport“ zu subsumieren. Lebenswerte gilt es zu bilden und zu erhalten.

4.2.2 Sportentwicklungsansatz des KSB

Der KSB wirbt bei seinen Vereinen dafür, sich dem Gesundheitssport noch mehr zu öffnen und solche Angebote in das Vereinsprogramm aufzunehmen. In enger Zusammenarbeit mit der Sportlehrkraft des KSB hat beispielsweise ein Mitgliedsverein eine Tagesveranstaltung unter dem Motto „Sport und Ernährung“ organisiert.

55 Teilnehmerinnen konnte der Verein begrüßen. Dieser Tag führte dann dazu, dass eine gesonderte Gruppe eingerichtet wurde, die unter Anleitung einer Übungsleiterin sich diesem ganzheitlichen Gesundheitsansatz widmet. Dass der Verein darüber hinaus noch 8 neue Mitglieder, die bisher keinen Sport betrieben haben, bekommen hat, hat uns als KSB natürlich gefreut und sollte Ansporn für andere Vereine sein.

Der KSB bietet spezielle Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen an, um Übungsleiter/innen auch mit den Angeboten des Gesundheitssports vertraut zu machen. Wir werden diese Ausbildungsmaßnahmen weiter ausdehnen und dabei auch den Bereich Tanz und Sport für ältere Menschen verstärkt in das Ausbildungsprogramm aufnehmen.

Zudem wollen wir die Vereine, die sich dazu entschließen ähnliche Angebote in ihr Programm aufzunehmen aber über keine Übungsleiter/innen verfügen, finanziell dadurch unterstützen, indem wir als KSB z.B. die ersten Ausbildungsstunden finanzieren oder fachkompetente Übungsleiter/innen vermitteln.

4.3 Demographische Entwicklung

4.3.1 Ist – Zustand

Der demographische Wandel hat auch den Sport erreicht und wird ihn weiterhin in vielfältiger, verstärkt innovativer Weise in Bewegung halten. Klar ist: In vielen Bereichen des öffentlichen Lebens werden Nachwuchsmangel und gesellschaftliche Alterung unübersehbare Spuren hinterlassen, so zweifelsfrei auch in unseren Vereinen. Dennoch bieten die sich ändernden Rahmenbedingungen gerade dem organisierten Sport keineswegs nur Risiken und Nachteile, sondern vor allem auch Chancen und Entwicklungspotenziale – und zwar auf breiter Ebene.

Wir rufen daher unsere Mitgliedsvereine auf, sich mit den Herausforderungen der Zukunft intensiver denn je auseinanderzusetzen und mutig neue Wege zu gehen. Je früher das Wissen über Auswirkungen und Facetten des demographischen Wandels fester Bestandteil des aktiven Planens wird, desto leichter fällt die Beeinflussung des Geschehens. Agieren, nicht Reagieren ist gefragt.

Dabei denkt der KSB insbesondere an Sportangebote für folgende Bevölkerungsgruppen:

Kinder- und Jugendsport: Trotz des Geburtenrückganges der letzten Jahre konnte die Zahl der Kinder und Jugendlichen weiter gesteigert werden. Durch den demographischen Wandel wird die Anzahl der unter 18-Jährigen in Deutschland und damit auch im Landkreis Peine jedoch deutlich zurückgehen. Somit könnte sich auch die Zahl der Vereinsmitglieder im Kinder- und Jugendbereich bis 2030 deutlich reduzieren. Würde man den demographischen Wandel eins zu eins auf den Sport übertragen, ist bundesweit ist mit einem Rückgang von derzeit 7,8 Millionen auf weniger als 6 Mio. Mitgliedschaften zu rechnen (-23%). Der vereins- und sportartenübergreifende Wettbewerb um die jungen Talente dürfte damit an Schärfe gewinnen. Spiel- und Wettkampfgemeinschaften sowie variable Mannschaftsgrößen rücken mehr und mehr in den Fokus der Vereine. Andererseits bietet der demographische Wandel auch die Chance, bisher nicht erreichte Kinder und Jugendliche zu gewinnen und sich verstärkt um neue Zielgruppen zu kümmern.

Familie und Sport: Weitere nachhaltige Auswirkungen des demographischen Wandels sind das Ausdünnen von familiären und verwandtschaftlichen Verhältnissen bzw. Bindungen. Gleichzeitig prägen Arbeitsstress, Zeitnot und berufliche Mobilität den Alltag vieler Elternpaare. Anders ausgedrückt: Wo Omi um die Ecke oder große Geschwister immer seltener werden, sind häufig echte Management-Qualitäten gefragt, ist jede freie

Minute kostbar. Mit familienfreundlichen Vereinsangeboten, Betreuungszeiten und in Bündnissen vor Ort (Schulen, Kindergärten etc.) kann der Sport hier unterstützend wirken. Obwohl die Familie von jeher eine wichtige Zielgruppe der Vereine ist, muss sie in Zukunft noch mehr Beachtung erfahren.

Sport der Älteren: Obwohl die Partizipation der "über 60-Jährigen" am Sport in der jüngeren Vergangenheit deutlich zugenommen hat, offenbaren demographische Daten auch zukünftig enorme Wachstumspotenziale. Bis 2030 dürfte sich die Zahl der Mitgliedschaften erhöhen (+30%). Mit Programmen wie „Richtig fit ab 50“ hat der KSB dieses Feld in den letzten Jahren zumindest ansatzweise besetzt. Dennoch gilt es auch weiterhin, gemeinschaftliche Wege in eine seniorenrechtere Sportwelt zu beschreiten – mutig und innovativ.

Viele unserer Mitgliedsvereine beschreiten die Wege schon. So haben sich beispielsweise spezielle Gruppen „50plus“ gebildet, die neben sportlichen Aktivitäten auch andere Freizeitaktivitäten anbieten und damit auch die Geselligkeit pflegen.

4.3.2 Sportentwicklungsansatz des KSB

Der KSB wirbt bei seinen Mitgliedsvereinen verstärkt darum, sich auch den gesellschaftlichen Gegebenheiten in den beschriebenen Bereichen noch weiter zu öffnen. Die Tatsachen, die im Ist-Zustand beschrieben sind, lassen sich nicht wegdiskutieren.

Daher fordern wir unsere Vereine auf, möglichst z.B. mit Angeboten Mutter/Vater/Eltern – Kind zu starten und die Kinder frühzeitig gemeinsam mit den Eltern an sportliche Bewegung heranzuführen, um dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes Freiheit zu geben. Voraussetzung dafür sind allerdings Sporthallen, die nachmittags möglichst gegen 15 Uhr genutzt werden können. Dass dieses aus den unterschiedlichen Gründen nicht überall möglich ist, stellen wir fest ohne Vorwürfe zu erheben.

Im Bereich des Sportabzeichens wird der KSB gemeinsam mit der Stiftung Deutsches Sportabzeichen seine Werbung für die Erfüllung der Bedingungen des Familiensportabzeichens weiter intensivieren.

Für das Sportabzeichen, über das im Übrigen viele Menschen über Jahre auch dann sportlich aktiv bleiben, wenn sie keinen Mannschafts- und Wettkampfsport mehr betreiben, ist im Vorstand des KSB ein Referent zuständig. Er steht in ständigem Austausch mit den Stützpunktleitern der einzelnen Gemeinden, um gemeinsam mit ihnen für den Gedanken des Sportabzeichens zu werben.

Zwischenzeitlich sind für diesen Sportorden Sponsoren gefunden worden, die jährlich mit interessanten Preisen dafür Sorge tragen, dass Einzelpersonen, Familien und Gruppen sich dazu entschließen sportlich fit zu bleiben und die Bedingungen erfüllen. Über den Schulwettbewerb des Landes sowie einen eigenen Wettbewerb der Stiftung Deutsches Sportabzeichen werden zudem insbesondere die Schulen, die eine bestimmte prozentuale Anzahl von Sportabzeichen errungen haben, geehrt und mit Geldpreisen bedacht. Dieser Wettbewerb wird auch von der BARMER Ersatzkasse unterstützt.

Somit spricht der Gedanke des Sportabzeichens eine große Anzahl von Kindern und Jugendlichen in den Schulen, Erwachsene, Familien aber auch ältere Menschen an und regt zum Sporttreiben an. Da der KSB mit den Abnahmezahlen zu den führenden Landkreisen in Niedersachsen gehört, ist es schwer eine jährliche Steigerung herbeizuführen.

Allerdings ist das nicht Nachlassen in den Aktionen und Aktivitäten auch eine Aussage zur Sportentwicklung.

Die Kreissparkasse unterstützt den KSB mit einem eigenen Wettbewerb, bei dem Vereine abhängig von ihrer Mitgliederzahl und den errungenen Sportabzeichen, geehrt werden. Wir wünschen uns, dass dieses Engagement erhalten bleibt.

Zudem wird der KSB seine Werbung für das Ablegen der Prüferlizenz weiter verstärken, damit das Sportabzeichen noch mehr als bisher auch in den Vereinen abgenommen werden kann. Ziel dabei ist es, dass sich Menschen aller Altersgruppen innerhalb des Vereins zum gemeinsamen Training und zur gemeinsamen Abnahme der Bedingungen treffen.

In Edemissen wird seit einigen Jahren das Sportabzeichen für Menschen mit Behinderungen abgenommen. Diese Aktion, die von der Gemeinde in dankenswerter Weise gefördert und unterstützt wird, hat dazu geführt, dass Menschen mit geistiger Behinderung in ihrer Freizeit Sport treiben. An den Abnahmetermine treffen sich Menschen mit und ohne Behinderung, um die Bedingungen gemeinsam zu erfüllen. Beispielgebend ist dabei, dass Kommunalpolitiker und Verwaltungsmitarbeiter die Bedingungen gemeinsam mit den behinderten Menschen erfüllen.

Der KSB wird zukünftig über seinen Vorstandsreferenten für den Behindertensport auch auf diesem sportlichen Feld seine Aktivitäten verstärken.

Die Einrichtung von Sportgruppen für ältere Menschen, die in vielen Vereinen schon bestehen, werden wir fördern und auch dort für das Sportabzeichen werben.

Im Vorstand des KSB ist eine Referentin für den Bereich Seniorensport eingesetzt, die sich unmittelbar um deren Belange kümmert. Sollten keine Übungsleiter/innen in den Vereinen zur Verfügung stehen, werden wir Übungsleiter/innen vermitteln. Die Einrichtung solcher Gruppen werden wir im Rahmen unserer Möglichkeiten ggf. auch finanziell fördern.

Nicht zuletzt liegt bei den älter werdenden Menschen und der steigenden Anzahl ein Potenzial für unsere Mitgliedervereine. Die Untersuchungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung haben ergeben, dass 10 % der Senioren Sport und Bewegung für sehr wichtig und 60 % für wichtig halten.

Dabei ergaben sich insbesondere folgende Wünsche der befragten Senioren:

Wandergruppen 90 %, Walking 89 %, Tanz 87 %, Sitzgymnastik 81 %, Entspannungstechniken 75 %, Wassergymnastik 85 %, Joggen 58 %, Muskelaufbautraining 57 %.

Der KSB bemüht sich, über die Seniorenbeiräte der Gemeinden für den Sport im Verein zu werben und den Vereinen die Wichtigkeit und die Bedeutung dieser Altersgruppe näher zu bringen.

Geschehen ist dieses z.B. vor kurzem bei einem Vereinsjubiläum, bei dem der Vorsitzende in seiner Rede die Besorgnis äußerte, dass immer weniger Kinder geboren werden und der Verein somit junge Mitglieder verliert und Probleme hat, seine spielenden Mannschaften personell besetzen zu können. Er schloss mit den Worten, dass er für die Zukunft des Vereins „schwarz sehe“.

Der Vertreter des KSB machte danach öffentlich deutlich, dass eben diese Tatsache dem demographischen Wandel geschuldet ist und der Verein neue Wege gehen muss. Dieses können einerseits Kooperationen mit anderen Vereinen aber auch die Ausweitung des Sportangebotes auf ältere Mitbürger/innen sein.

Dazu ein Zitat aus der Peiner Allgemeinen Zeitung vom 01.09.2009

„Sportvereine müssen mehr als bisher ein lebenslanges Angebot bereitstellen und sich nicht nur um spielende Mannschaften kümmern“, sagt KSB-Vorsitzender Wilhelm Laaf. Das fordere die demografische Entwicklung. „Würde man diesen Bereich brach liegen lassen, gingen den Sportvereinen viele tausend Mitglieder verloren.“ Obendrein sei der Sport gerade auf die Menschen von 60 Jahren aufwärts angewiesen, die in den Vereinen ihre Erfahrungen weitergeben und sich engagieren können.

Die älteren Sportler/innen haben aber für den Verein noch eine weitere Bedeutung. Sie sind in der Regel gesund und verfügen über Freizeit. Sie können ihr Wissen und ihre Erfahrung als so genannte „Silberfüchse“ weitergeben.

Der KSB hat in der Vergangenheit schon „Silberfüchse“ ausgebildet, die in den Vereinsgruppen zum Einsatz kommen. Es sind Menschen in der zweiten Lebenshälfte, die ihre Erfahrungen und ihr Wissen in den unterschiedlichen Vereinsgruppen zur Verfügung stellen und damit auch Multiplikatoren sein sollen, um ältere Mitmenschen für den Sport zu gewinnen. Diese Ausbildung der „Silberfüchse“ werden wir gemeinsam mit den Vereinen weiter ausdehnen.

Wir werden aber auch deutlich machen, dass diese ältere Generation in unserer Gesellschaft benötigt wird und auch der Sport ein Betätigungsfeld für ehrenamtliche Arbeit sein kann. Der KSB sagt klar: Wir brauchen die ältere Generation im Sport.

Wir sagen aber auch, dass die ältere Generation den Sport braucht. Hier finden Gemeinsamkeiten in Form von sportlicher und geselliger Freizeitbeschäftigung statt. Damit dient unser Angebot für Senioren nicht nur der Gesunderhaltung des Körpers sondern auch der Seele. Das Eingebundensein in solchen Gruppen kann auch Alterseinsamkeit verhindern.

Die Familie ist für die Sportvereine traditionell wie auch in Zukunft eine der wichtigsten Zielgruppen. Familien nutzen und gestalten nicht nur das sportliche Angebot der Vereine. Eltern und Großeltern übernehmen darüber hinaus oft ehrenamtliche Aufgaben vor allem im Interesse der Kinder. Zudem belegen diverse Studien, dass die Familie die wichtigste Instanz für die Sozialisation der Kinder zum Sporttreiben ist. Deshalb wird der KSB bei seinen Vereinen verstärkt dafür werben, noch mehr Familien für den Sport zu gewinnen und die Bedeutung von Sport und Bewegung in den Familien nachhaltig zu verankern. Mittels sportlicher Aktivität können wichtige Werte vermittelt und Kinder in ihrer physischen, psychischen und sozialen Entwicklung gefördert werden. Gemeinsame Aktivitäten können zudem dazu beitragen, den Zusammenhalt in den Familien zu festigen und die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken.

Unsere Beratung und unsere Anregungen zielen dabei zum Beispiel auf folgende Angebote, die auch schon von vielen Vereinen seit Jahrzehnten schon erfolgreich angeboten werden:

Spezielle Familiensportangebote (meist als besondere Events), z.B.

- Familiaden (generationsübergreifende Spielfeste), Vereinsfeste
- Sportabzeichenvergabe für Familien (Teilnahmebedingung: mind. drei Personen aus einer Familie)
- Familienwandertage
- sportartspezifische Familiensport-Turniere, z.B. Volleyball-Familiencup, Familientennisturnier, Familientriathlonfestival, Generationenturniere
- Familiensportwochenenden oder Familiensporturlaube, Vater-Sohn-Erlebnistage

regelmäßige Angebote, gleichzeitig oder gemeinsam, z.B.

- FiF – Familie in Form, ein regelmäßiges Familiensportangebot
- Baby- und Kleinkindschwimmen
- (Groß-)Eltern-Kind-Turnen oder -Sport, Vater-Sohn-Sport
- Sport für Eltern/ Mütter mit Betreuungsangeboten für die Kinder
- Bindung der Eltern über die Kinder, z.B. Eltern-Fußball/Handball
- Eltern-/ Paar-Sportgruppen (ohne Kinder)
- Integrationssportgruppen für Familien mit Kindern mit Behinderung

Die Einrichtung solcher Gruppen würde der KSB bei Vorhandensein entsprechender Mittel gerne fördern. Derzeit fördert der KSB das Bestreben der Vereine in diesem Familiensportfeld aktiv zu werden allerdings nicht zuletzt schon durch die Aus- und Fortbildung der Übungsleiter/innen.

4.4 Integration

4.4.1 Ist-Zustand

Der KSB und seine Vereine blicken auf eine langjährige Erfahrung im Bereich der Integrationsarbeit zurück. Soziale Integration ist für den Sport seit über 20 Jahren eine große gesellschaftliche Aufgabe mit vielen Facetten.

Zum besseren Verständnis für den derzeitigen und auch künftigen Erfahrungsaustausch die Definition von „**sozialer Integration**“ wie sie der KSB versteht mit den dafür notwendigen Voraussetzungen:

Soziale Integration ist ein Prozess der Einbeziehung von

- Migrantinnen und Migranten
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Menschen mit sozialer Benachteiligung oder in schwierigen sozialen Lebenssituationen

in die vorhandenen oder aufzubauenden sportweltlichen

- Teilnahmestrukturen (Sportvereine, Vereinsgruppen, Treffs, freie und offene Gruppen)
- Teilhabestrukturen (Ehrenamt, Funktionen, gemeinwohlorientierte Aufgaben, freiwillige Arbeit)

Durch diese Definition wird deutlich, dass der KSB soziale Integration nicht nur auf Migrant/innen bezieht sondern insgesamt auf Menschen mit sozialer Benachteiligung und/oder in schwierigen sozialen Lebenssituationen. Im Sportentwicklungsplan werden wir jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf letztere Bevölkerungsgruppe nicht gezielt eingehen, weil wir uns bemühen, gemeinsam mit unseren Vereinen aber auch mit dem Landkreis bzw. den Gemeinden jeweils Einzellösungen zu finden.

Voraussetzungen für soziale Integration sind: Beiderseitige interkulturelle Öffnung, Abbau von Vorurteilen, Bereitschaft zum kritischen, respektvollen und empathischen Dialog auf Augenhöhe (Interaktionistische Integration).

Integration durch Sport hat für den KSB eine elementare Bedeutung, weil im Sport Integration schon von Kindesbeinen an möglich ist. Das Zusammenbringen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund ist dem KSB ein Anliegen, das sich insbesondere über die Ball spielenden Mannschaften entwickelt. Herausforderungen ergeben sich allerdings immer noch insbesondere bei älteren Menschen und bei Frauen mit Migrationshintergrund.

Erste Erfolge sind aber zu verzeichnen, so hat der SV Bosphorus auf Anregung des Referenten für Integration im Sport aus dem Vorstand des KSB zwischenzeitlich eine Volkstanzgruppe eingerichtet, in der Frauen Bewegung durch Tanz praktizieren. Ihren ersten Auftritt hatte die Gruppe bei der von Peine Marketing mit Unterstützung des KSB veranstalteten Woche „Ab in die Mitte“ im September in Peine.

Zwei unserer Mitgliedsvereine, der VfL Wolterf und der SV Bosphorus, haben im Jahre 2009 erstmals ein Integrationssportfest veranstaltet, bei dem Sportler mit und ohne

Migrationshintergrund nicht gegeneinander, sondern in gemischten Mannschaften Fußball gespielt haben. Beide Vereine werden das Integrationssportfest im Jahre 2100 wiederholen. Es ist geplant, es in jährlichem Wechsel auf dem Sportplatz in Woltorf und auf dem Sportplatz von Bosphorus durchzuführen. Die Vorstände der beiden Vereine stehen mittlerweile in engem Kontakt zueinander, um sich gegenseitig bei Vereinsherausforderungen zu unterstützen. Regelmäßige Treffen der beiden Vorstände finden statt. Der KSB will das hoffentlich nachhaltige Bemühen der beiden Vereine unterstützen und stellt es beispielgebend heraus.

Der KSB war der erste Sportbund in Niedersachsen, der einen Referenten für Integration im Sport in den Vorstand aufgenommen hat. Dieser ist derzeit bemüht, gemeinsam mit den Integrationsbeauftragten der Gemeinden und den Sportvereinen für eine weitere Annäherung im Sport zu werben.

Insbesondere in den Fußballmannschaften aber auch in den Kampfsportarten sowie beim Gewichtheben gelingt dieses in besonderem Maße. Hier ist es regelmäßig so, dass die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund weniger problematisch ist.

Als Herausforderung muss allerdings noch das Verhalten von Zuschauern und Spielern dann gesehen werden, wenn Mannschaften mit Spielern mit bzw. ohne Migrationshintergrund gegeneinander spielen. Hier liegt allerdings kein sportliches sondern ein gesellschaftliches Problem.

4.4.2 Sportentwicklungsansatz des KSB

Der KSB wird sich auch künftig, insbesondere durch das Wirken des Referenten für Integration im Sport in Zusammenarbeit mit allen Vorstandsmitgliedern, bemühen, das Zusammenleben aller Menschen im Sport weiter zu verbessern. Allerdings ist dem KSB auch bewusst, dass er hier vor einer gesellschaftlichen Herausforderung steht, die nicht vom Sport alleine bewältigt werden kann. Toleranz und Nächstenliebe sind Begriffe, die gelebt werden müssen. Wir werden aber, wie in den letzten Jahrzehnten auch, gemeinsam mit anderen Organisationen, die sich ebenfalls um ein Miteinander bemühen, Werte leben.

Uns ist klar, dass der Sport internationaler werden wird. Damit umzugehen fällt dem KSB leicht, weil wir wissen, dass Sport verbindet. Deshalb werden wir Vereine immer wieder auf diese Herausforderungen ansprechen und auch mit eigenen Aktionen Zeichen zu setzen.

Der KSB kann nur kleine Schritte unternehmen, wovon die ersten aber schon Erfolge gezeigt haben. Wir stehen insbesondere mit dem SV Bosphorus und dem FC Esperance in ständigem persönlichen Kontakt, um hier Hilfestellung zu geben, um mehr Frauen und ältere Menschen an den Sport heranzuführen. Oftmals mangelt das Bemühen an der Tatsache, dass keine Hallenstunden für einzurichtende Gruppen zur Verfügung stehen.

Der KSB hat und wird auch weiterhin Übungsleiter/innen mit Migrationshintergrund ausbilden, die dann in den Vereinen dafür Sorge tragen, mit kleinen Gruppen beginnend, Sport für alle Menschen mit Migrationshintergrund anzubieten. Ende

Oktober 2009 ging z.B. ein vom KSB durchgeführter Lehrgang zu Ende, bei dem die Übungsleiterlizenz an 16 Sportler/innen aus 7 Nationen vergeben werden konnte.

Die Zusammenarbeit von Vereinen wie im Fall Bosphorus und Woltoorf werden wir unterstützen. Bei Vorhandensein von entsprechenden Finanzen würden wir die Bemühungen der Vereine auch gerne finanziell unterstützen. Dabei denken wir insbesondere an Begegnungen von Kindern mit unterschiedlichem Kulturhintergrund auch über den sportlichen Bereich hinaus.

Der Vorstand der Sportjugend im KSB ist gebeten worden, sich dieser Herausforderung ebenfalls zu stellen.

Mit dem DOSB – Netzwerkprojekt, welches vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert wird, werden Erfahrungen aus den Arbeitsfeldern Integration, Gesundheit und Gleichstellung gebündelt und genutzt, um mehr Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund zu sportlichen Aktivitäten zu motivieren. Dabei werden die Sportangebote mit Qualifizierungsangeboten wie beispielsweise Sprachkurse, Ernährungsberatung oder Hausaufgabenhilfe verbunden. Dieses Programm soll innerhalb des KSB ebenfalls umgesetzt werden.

In Anlehnung an die Grundkonzeption des LSB Niedersachsen für das Aufgabenfeld „Integration“ sowie die hierauf aufbauende Richtlinie ergeben sich für den KSB auch folgende Einbindungen, die in der Vergangenheit bereits erfolgreich umgesetzt werden konnten und weiter ausgebaut werden sollen.

- KSB als **dezentraler Ausbildungsstützpunkt** für die verlässliche und kontinuierliche Gewinnung, Qualifizierung und Einbindung von Menschen in die Vereinsarbeit vor Ort als Übungsleiter/innen oder ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in helfenden, verwaltenden oder führenden Vereinspositionen (siehe dazu auch Nr. 4.7).
- KSB als **dezentrale Koordinierungsstelle** für die Zusammenarbeit, Vermittlung und Betreuung (Service) von Migranten/innen mit Fachverbänden, Vereinen, Schulen, Kindergärten und paritätischen Kooperationsstellen/partnern.
- KSB als „**zentrale Schnittstelle**“ für alle verwaltungsrelevanten Vorgänge im Zusammenhang mit Fragen zu Thema Integration, Sport und soziale Arbeit .

Was läuft davon bisher gut:

- Gespräche des Referenten für Integration mit Kirchen, Verwaltungsinstanzen, Beauftragten von Stadt und Kommune sowie weiteren Kooperationspartnern im Handlungsfeld Integration.
- Durchführung der 1. dezentralen Übungsleiter/innen-C Ausbildung Breitensport für spezielle Zielgruppen mit 20 Teilnehmern aus 7 Nationen, 5 Sportbünden und 9 Sportvereinen.

Wo gibt es Handlungsbedarf:

- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und Akzeptanz von Maßnahmen des KSB

- Für viele Sportvereine ist das „Thema“ (noch) kein Thema. Wenig Unterstützung, wenig Vertrauen in das Gelingen und die Notwendigkeit, sich hierfür zu engagieren sind leider zu erkennen.

Aufgrund der Tatsache, dass der Referent für Integration im Sport des KSB der erste dieser Art im Landessportbund Niedersachsen war, fließen seine Erfahrungen und Ansichten heute schon in die Überlegungen des Landessportbundes mit ein. Dieser nutzt das Engagement unseres Vorstandsmitglieds, um auch landesweite Konzepte zu implementieren.

4.5 Frauen und Gleichstellung

4.5.1 Ist-Zustand

Dem KSB sind keine Fälle bekannt, in denen es im Sport eine Ungleichbehandlung von Frauen gibt. Traditionell haben fast alle Mitgliedsvereine seit Jahrzehnten eine so genannte „Frauenwartin/beauftragte“ als Vorstandsmitglied eingerichtet. Frauen sind in unseren Mitgliedsvereinen ein wesentliches Element des täglichen Sportgeschehens. Frauen in Vorstand über das Amt der „Frauenwartin/beauftragten“ hinaus sind im Sport die Regel und nicht die Ausnahme. Alle Übungsleiterinnen und Betreuerinnen sind in den Vereinen gleichberechtigt mit männlichen Übungsleiter und Betreuer tätig und fördern im Verbund das Vereinsleben.

Der KSB hat eine Referentin für Frauensport als Vorstandsmitglied, von der spezielle Frauenherausforderungen unmittelbar an den KSB herangetragen und thematisiert werden. Ihr Engagement bei der Durchführung von Frauensporttagen auf Kreisebene ist bekannt.

Der KSB bietet zudem viele Lehrgänge auch für Frauen an, in denen spezielle Sportangebote für Frauen vorgestellt und bekannt gemacht werden. Diese Lehrgänge sind sehr gut besucht und tragen dazu bei, mit dem erworbenen Wissen und den Fertigkeiten das Sportleben speziell für Frauen in den Vereinen weiter zu fördern.

4.5.2 Sportentwicklungsansatz des KSB

Der KSB wird auch weiterhin, wie in den Jahrzehnten seines Bestehens, den Gedanken des Frauensports aber auch seiner Förderung nicht vernachlässigen. Die Frage der Gleichberechtigung ist aufgrund der Erfahrungen in unseren Vereinen kein Problem. Wir stellen fest, dass in vielen Vereinen insbesondere die Frauen das belebende Element sind. Diese Gegebenheit wird der KSB erhalten.

Eine Herausforderung im Bereich des Frauensports ist aber die Heranführung von Frauen mit Migrationshintergrund an den Sport. Dabei ist dem KSB bewusst, dass hier auch kulturelle und religiöse Angelegenheiten oftmals ein Hinderungsgrund sind. Aber trotz dieser Gegebenheit, die der KSB akzeptiert, wird er in seinen Bemühungen nicht nachlassen, auch diese Herausforderung zu lösen.

Der KSB wird, wie bisher auch schon, sich an der Ausrichtung des Frauensporttages aktiv beteiligen.

4.6 KSB als Dienstleister und Netzwerker

4.6.1 Ist- Zustand

In Anlehnung an die Grundkonzeption des LSB Niedersachsen für das Aufgabenfeld „Integration, Sport und soziale Arbeit, Soziales“ sowie die hierauf aufbauende Richtlinie ergeben sich für die **3 Aufgabenschwerpunkte** im KSB Peine folgende Einbindungen in Netzwerke, die in der Vergangenheit bereits erfolgreich umgesetzt werden konnten.

Bereich Integration (siehe auch 4.4)

- KSB als **dezentraler Ausbildungsstützpunkt** für die verlässliche und kontinuierliche Gewinnung, Qualifizierung und Einbindung von Menschen in die Vereinsarbeit vor Ort als Übungsleiter/innen oder ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in helfenden, verwaltenden oder führenden Vereinspositionen.
- KSB als **dezentrale Koordinierungsstelle** für die Zusammenarbeit, Vermittlung und Betreuung (Service) von Migranten/innen mit Fachverbänden, Vereinen, Schulen, Kindergärten und paritätischen Kooperationsstellen/partnern.
- KSB als „**zentrale Schnittstelle**“ für alle verwaltungsrelevanten und administrativen Vorgänge im Zusammenhang mit Fragen zu Thema Integration, Sport und soziale Arbeit .

Bereich: Sport und soziale Arbeit

- KSB als **Dienstleister** (kostenpflichtig) von Projekten für Kooperationspartner (SALUD Projekt mit dem Caritas Verband Peine 2007), (VIEL und LOS Projekt mit dem LK Peine ab 2005), (Südstadtprojekt 2005-2008), (Netzwerk gesunde Kinder im LK Peine ab 2007)

Was läuft bisher gut:

- Die Projektarbeit im „Netzwerk gesunde Kinder im Landkreis Peine“ hat bisher mit 21 Schulen/KITAS einen guten Zuspruch und eine erfreuliche Akzeptanz gefunden. Die Steuerungsgruppe arbeitet mit sehr viel persönlichem und zeitlichem Engagement an der Thematik.

Wo gibt es Handlungsbedarf:

- Für das Südstadtprojekt fehlt leider die finanzielle Unterstützung für die einzusetzenden Übungsleiter/innen im Nachmittagsbereich.
- Das LOS Projekt ist trotz intensiver Anstrengungen im Vorfeld und Werbung leider nicht zur Anwendung gekommen. Hier fehlte die Öffnung und Akzeptanz der örtlichen Vereine sowie die Bereitschaft der Migranten/innen sich hierauf einzulassen.

Bereich: Soziales

- KSB als **dezentraler Ausbildungsstützpunkt** für die verlässliche und kontinuierliche Gewinnung, Qualifizierung und Einbindung von speziellen Zielgruppen (z.B. Ältere, Hausfrauen, benachteiligte Kinder...) in die Vereinsarbeit vor Ort z.B. als „Silberfuchs“ oder ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in helfenden, verwaltenden oder führenden Vereinspositionen.

- KSB als **Vereinsberater** durch Unterstützung der Profilbildung von Sportvereinen indem das soziale Engagement herausgearbeitet und in der Öffentlichkeit platziert wird. Vereine als SOZIALE Heimat herausstellen für, Ältere, Migranten, Frauen, allein stehende, alleine erziehende Mütter/Väter, Kinder reiche Familien, Jugendliche und Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Was läuft bisher gut:

- Über die Sportassistenten/innen Ausbildung für Ältere (SILBERFÜCHSE) haben wir vielen Sportvereinen bisher gute Unterstützungshilfen zur Selbsthilfe geliefert.

Wo gibt es Handlungsbedarf:

- Die Vermittlung von den 2007 ausgebildeten SALUD Assistenten/innen im Gesundheitsbereich verlief bisher leider wenig zufrieden stellend.

4.6.2 Sportentwicklungsansatz des KSB

Der KSB wird auch künftig, jedoch seine finanziellen und personellen Möglichkeiten berücksichtigend, als verlässlicher und engagierter Netzwerkpartner dem Landessportbund und den Kreissportbünden aber auch allen gesellschaftlichen Organisationen innerhalb unseres Landkreises zur Verfügung stehen.

4.7 Ehrenamt im Sport

4.7.1 Ist-Zustand

Nach Berechnungen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) leisten 7,5 Millionen Freiwillige in 91.000 deutschen Sportvereinen jährlich über 500 Millionen Stunden ehrenamtliche Arbeit für rund 27 Millionen Mitglieder. Sie tun dies in unterschiedlichen Funktionen - 1,2 Mio. auf Vorstandsebene, 1,6 Mio. in Funktionen wie Trainer oder Schiedsrichter, 4,7 Mio. helfen bei Veranstaltungen, im Spiel- und Wettkampfbetrieb. Der ehrenamtliche Beitrag zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung beträgt laut Sportentwicklungsbericht 2005/2006 über 8,5 Milliarden Euro.

Bezogen auf den Landkreis Peine würde diese Zahl bedeuten, dass sich rund 17.000 Vereinsmitglieder ehrenamtlich für die Belange des Sports einsetzen. Diese Zahl erscheint zu hoch. Erste Berechnungen zeigen aber, dass zwischen vier und fünftausend Menschen ehrenamtlich tätig sind.

Das Ehrenamt ist in den vergangenen Jahren durch Entscheidungen des Bundestages, des Landtages aber auch innerhalb des Landkreises Peine und der landkreisangehörigen Gemeinden aufgewertet worden. Dieses Tun zeigt uns, dass das Ehrenamt den Stellenwert erhält, den es in unserer Gesellschaft verdient. Bezogen auf den Landkreis ist hier besonders die Zuwendung für die Übungsleiter/innen zu nennen. Bezogen auf die Gemeinden sind neben den Zuwendungen an die Vereine auch die öffentlichen Ehrungen von ehrenamtlich tätigen Personen zu nennen. Auch die örtliche Presse berichtet laufend über ehrenamtlich tätige Menschen aus allen Bereichen.

Dafür gilt es dem Kreistag aber auch dem Stadt- bzw, den Gemeinderäten sowie der heimischen Presse zu danken. Zu danken gilt es aber auch alle den Sponsoren, die sich in unterschiedlicher Art und Weise für die Förderung des Ehrenamtes einsetzen.

Der Einsatz der Ehrenamtlichen schafft einen enormen Gewinn an Lebensqualität in unserer Gesellschaft und sichert die Zukunft auch der Sportvereine. Den Ehrenamtlichen verdanken der organisierte Sport in Form der Vereine und damit auch der KSB seinen hohen gesellschaftspolitischen Rang und seine Unabhängigkeit.

Der KSB bildet diese Ehrenamtlichen in vielfältigen Schulungen aus und bietet daneben Weiterbildungsmaßnahmen an, durch die alle die Menschen, die sich für die Gesellschaft einsetzen, auf ihre Aufgaben vorbereitet werden und in der Folge ihr Wissen erhalten und erweitern können.

4.7.2 Sportentwicklungsansatz des KSB

Der KSB wird auch künftig die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlich Tätigen durchführen und unter dem Begriff „Qualifix“ seine Mitglieder fit für das Ehrenamt machen und fit halten.

Der Begriff „Qualifix „ steht für die Aus- und Weiterbildung von Führungskräften im Verein. Zielgruppe sind dabei insbesondere die Vorstandsmitglieder sowie die Abteilungsleiter aber auch andere interessierte Personen. In den letzten 2 Jahren haben rund 2.000 ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder dieses Angebot des KSB genutzt. Die Inhalte der Lehrgänge unterstützen die tägliche Vereinsarbeit. Sie sind in verschiedene Themenbausteine gegliedert, die sich gezielt an praktischen Fragen des Vereinslebens orientieren.

Viele der Lehrgänge unterstützen das operative „Alltagsgeschäft der Vereinsführung“, andere Themenschwerpunkte bieten Hilfestellungen bei zukunftsorientierten Planungen und unterstützen die Teilnehmer/innen bei der konzeptionellen Entwicklungsarbeit in ihrem Verein.

Folgende Themenfelder beinhaltet das Projekt:

- Finanzen und Steuern
- Recht und Versicherungen
- Öffentlichkeitsarbeit/Marketing/Sponsoring
- Marketing/Sponsoring
- Mitarbeit im Sport/Personalführung und Zusammenarbeit
- Sport- und Vereinsentwicklung
- Verwaltung und Organisation
- Starke Jugend – starke Vereine

Insbesondere in dem Themenfeld „Sport und Vereinsentwicklung“ wird auf viele der Themen eingegangen, die Inhalte der oben genannten Sportentwicklungsansätze sind.

Damit zeigt der KSB auch auf, dass er das Instrumentarium besitzt, diese Sportentwicklungsansätze nicht nur theoretisch zu benennen, sondern sie auch praxisgerecht zu vermitteln und sie an die Vereine heranzutragen.

Nicht zuletzt wird der KSB, dessen Vorstandsmitglieder ebenfalls ehrenamtlich tätig sind, auch künftig jede passende Gelegenheiten nutzen und das Wirken der Menschen im Ehrenamt, nicht nur im Sport, herausstellen und bemüht sein, diesen Menschen ihre öffentliche Anerkennung zu kommen zu lassen.

5. Fazit

Mit diesem Sportentwicklungsplan, der wie eingangs schon dargestellt, keine Festschreibung sein soll und nicht dogmatisch zu verstehen ist, will der KSB eine Diskussion innerhalb seiner Organisation einleiten zu der alle gesellschaftlichen Organisationen und interessierten Personen aufgerufen sind.

Diese Diskussion soll insbesondere dazu beitragen, unsere Vereine zukunftssicher zu machen, damit kein Vorsitzender mehr „Schwarz sehen“ muss.

Was müssen aber unsere Sportvereine tun, um zukunftssicher zu werden?

Nachfolgend gibt der KSB Anregungen auch über die oben genannten Maßnahmen in den Sportentwicklungsansätzen hinaus:

- Kürzere Kündigungsfristen wegen kürzerer Bindungsmentalität der Menschen
- Mehr unverbindliche, offene und niederschwellige Spiel-, Sport- und Mitmachangebote
- Frühere Bindung von Kindern an interessante Trendsportangebote im Out- Door Bereich
- Geld für Mitgliederwerbung/Mitarbeiterwerbung ausgeben/veranschlagen im Haushalt
- Kürzere Entscheidungsweg und flache Strukturen im Verein (Klare Aufgabenprofile)
- Leichtere Sportartenwechsel / Vereinswechsel ermöglichen (hohe Fluktuationsrate)
- Soziale Ungleichheiten durch interkulturelle und integrative Sportangebote mindern
- Sportvereine müssen Strukturen der Bewegungsverhinderung aufbrechen – das heißt:
 1. Vereinsstrukturen haben „Komm Strukturen“ statt „Aufsuchende Strukturen“
 2. Stärken und Schwächen im Verein analysieren und sich klar positionieren (Profil)
 3. Arbeitsstrukturen anpassen, familienfreundliche Trainingszeiten für Bewegung anbieten
 4. Personalstrukturen anpassen, altersgerechtes Betreuungspersonal(ÜL) bereitstellen
 5. Organisationsstrukturen anpassen, mehr vernetztes Arbeiten im Verwaltungsbereich
 6. Mehr offene Angebote für multiple Lebensbelastungen bereithalten
 7. Vereine müssen sich öffnen und an die Schulen, Begegnungsstätten, Orte des Bewegungsmangels gehen und die Menschen dort direkt abholen /ansprechen.
 8. Vereine müssen die Synergieeffekte im Bereich von Verwaltung/Führung nutzen
 9. Mehr Projekt- und Innovationsfreudigkeit zeigen (soweit dem KSB Mittel zur Verfügung stehen, wird er diese Freudigkeit fördern)
 10. Konzentration auf den Breitensport (Kinder) und Gesundheitssport (Ältere)
 11. Integration als neue Aufgabe annehmen
 12. Weniger nachgefragt ist der Leistungs- und Wettkampfsport (Mittlere Jahrgänge)

Es gibt seit über 100 Jahren Sportvereine. Sie haben viele gesellschaftliche Entwicklungen erlebt und die damit verbundenen Herausforderungen bestanden. Herausforderungen in der Vereinsarbeit sind derzeit über die im 4. Teil beschriebenen Herausforderungen hinaus auch noch (beispielhafte Aufzählung):

- Mitarbeitergewinnung und Personalführung
- Verwaltungsüberlastung bei den administrativen Vorgaben
- Wenig hauptberufliche Unterstützung
- Wenig finanzielle Sicherheiten und Zuwendungen
- Wenig klare Zielplanung und Aufgabenzuweisungen im Verein (Leitbild, Profil, Satzungszwecke, Mitgliederfluktuationen, Mitarbeiterfluktuation, Ämtermüdigkeit...)

Diese Herausforderungen dürfen nicht vergessen werden.

Mit der „**Professionalisierung**“ der Sportbünde hat der Landessportbund durch die Einführung hauptberuflich besetzter Geschäftsstellen einen wichtigen Meilenstein gesetzt. Hierdurch sollen folgende zentralen und Richtungsweisenden Zielsetzungen erreicht werden:

1. Strategische Weiterentwicklung der Vereine gewährleisten
2. Erhöhung der Leistung und Effizienz in den Vereinen
3. Aktiven Beitrag zu Existenzsicherung der Vereine leisten
4. Schärfung des Profils und der Zuständigkeiten in den Vereinen
5. Entwicklung von Maßstäben und Qualitätskontrollen für die Vereine

Es gilt für die Vereine, dieses Angebot verstärkter zu nutzen.

Weitere zentrale Fragen für die Zukunft lauten:

- Wo liegen die Herausforderungen für unseren Vereinssport?
- Wie können wir alle den gerade erst begonnenen Entwicklungs- und Veränderungsprozess (EVP) positiv mitgestalten um unsere Vereine zukunftssicher zu machen?

Folgende sportrelevanten Tendenzen sind bereits erkennbar. Wir werden.....

- Älter (26% über 65 Jahre)
- Weniger (Kinder und Jugendliche / Wettkampfsportarten / Ganztagschulen)
- Weiblicher (Im Alter treiben Frauen eher aktiv Sport....)
- Internationaler (5% Ausländeranteil, 15% Migrationsanteil)
- Dicker(65% Männer / 55% Frauen mit Übergewicht)
- Senioren/innen betreiben derzeit mit zunehmendem Alter weniger Sport im Verein
- Der Wettkampfsport im Verein ist rückläufig, Mannschaften verlieren Zuspruch
- Kommerzieller Sport und selbst organisierter Sport nehmen zu

Nimmt man die Prognosen und Daten des Demographieberichtes für den Landkreis Peine (Bertelsmann Stiftung) ernst, so ergibt sich heute folgendes Zahlenbild im LK Peine:

2 von 10 Einwohnern/innen sind heute Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (19,6%)
 2 von 10 Einwohnern/innen sind heute älter als 65 Jahre (20%)
 2 von 10 Einwohnern/innen sind heute Migranten/innen oder Ausländer/innen (20%)

Zusammen sind das in der zuletzt genannten Gruppe 26.000 Menschen von insgesamt ca. 133.000 Einwohnern/innen.

Morgen (2025) werden wir der Prognose nach folgendes Bild im LK Peine haben:

1.6 von 10 Einwohnern/innen sind morgen Kinder u. Jugendliche (Minus von ca. 5000)
 2.6 von 10 Einwohnern/innen sind morgen älter als 65 Jahre (Plus von ca.8000)
 ?? von 10 Einwohnern/innen sind morgen Migranten/innen oder Ausländer (Plus v. ca)

Es sind also Verschiebungen zu erwarten. Aber was bedeutet das für unsere Sportvereine und Verbände bezüglich des Organisationsgrades, der übrigens seit fast 20 Jahren bei annähernd 40% liegt. Der Organisationsgrad im Sport im Landkreis Peine liegt mit 39% weit über dem Landesdurchschnitt

- Werden wir den hohen Organisationsgrad weiterhin halten?
- Treiben die ältern Menschen auch Sport im Verein?
- Sind die erst mühsam begonnenen Integrationsbemühungen von ausländischen Mitbürgern/innen in unseren Sportvereinen auch erfolgreich, oder erreichen wir diese Zielgruppe nicht?

Alle diese Fragen gilt es zu beantworten. Der KSB hat mit seinen Sportentwicklungsansätzen deutlich gemacht, wie er diese Fragen beantworten will. Nach dem Schreiben gilt es jetzt zu arbeiten. TUN WIR ES. Allerdings brauchen wir dazu unsere Vereine, weil DORT der Sport gelebt wird.